

## Vorwort

Dieses Buch dokumentiert die Vorträge, die auf der Tagung „Gewalt und Trauma: Direkte und transgenerationale Folgen für Individuen, Bindungen und Gesellschaft / Kriegsenkel, Kinder aus neuen Kriegen, Betroffene familiärer und institutioneller Gewalt“ gehalten wurden. Die Tagung fand vom 13. bis 15. April 2018 in Göttingen im Adam-von-Trott-Saal des Tagungszentrums der Universität am Wilhelmsplatz statt. Es handelte sich um die 32. Jahrestagung der „Gesellschaft für Psychohistorie und Politische Psychologie“ (GPPP). Ihre Realisierung in der Form, wie sie dann stattfand, wurde mit ermöglicht durch die Förderung aus dem Nachlass von Alexander Eickhoff, eines früheren Teilnehmers des Göttinger Gesprächskreises über die Folgen der NS-Zeit und des Zweiten Weltkriegs für die Nachgeborenen. Inhaltlich knüpfte die Tagung an an die Tagung „Die Kinder der Kriegskinder“ (26. GPPP-Jahrestagung), die wir 2012 ebenfalls in Göttingen organisiert hatten. Die damalige Thematik, die Sekundär-Traumatisierungen der Kinder von Menschen, die die NS-Zeit und den Zweiten Weltkrieg als Kinder erlebt haben (kurz: „Kriegsenkel“), sollte diesmal noch vertieft und gleichzeitig verbreitert werden. Gemäß der Förderabsicht von Alexander Eickhoff sollten zusätzlich zu den Kriegsenkeln auch die Kriegskinder des Zweiten Weltkriegs sowie heutige Flüchtlinge, die ja vielfach ebenfalls kriegstraumatisiert sind, Berücksichtigung finden.

Nach zwei Geleitworten – über Sabine Behrens (Mitbegründerin des Göttinger Gesprächskreises) und über Alexander Eickhoff – bildet der grundlegende Beitrag von *Michaela Huber* über das Weiterwirken unverarbeiteter Traumata den Einstieg in die Thematik dieses Bandes. Quasi als Fortführung der Beschreibung der Folgen von Trauma-Weiterwirkungen, und zwar in den Bereich persönlicher Bindungen und gesellschaftlicher (Nicht-)Aktivitäten der Kriegsenkel hinein, schließen wir unseren Beitrag über „gesellschaftliche Wirkungen des Sekundärtraumas“ an, in dem wir viel aus eigenen Erfahrungen schöpfen. *Christoph und Gundel Seidler* zeigen in ihrem Beitrag das transgenerationale Weiterwirken der Traumata u.a. anhand von eindringlichen Fallbeispielen aus der Psychotherapie.

Nach diesen Beiträgen mit eher qualitativer Methodik präsentieren *Ulrich Lamparter et al.* Ergebnisse einer quantitativen Studie über die Langzeitwirkungen eines Bombenkriegs-Ereignisses, des Hamburger Feu-

ersturms von 1943. Viele Ergebnisse dieser interdisziplinären Studie, an der u.a. HistorikerInnen, PsychotherapeutInnen und SoziologInnen beteiligt waren, sind schon in einem Sammelband publiziert; die AutorInnen geben hier eine Zusammenfassung und bringen auch einige neue Ergebnisse.

Der Artikel von *Anne Kratzer*, „Erziehung für den Führer“, war nicht auf der Tagung vorgestellt worden; wir haben ihn mit in diesen Band aufgenommen, weil er die Sichtweise der Bindungstheorie auf die durch die NS-Zeit bedingten psychischen Langzeitwirkungen überblicksartig sehr gut darstellt, und diese Perspektive ist eine wichtige Ergänzung. Der Artikel erschien zuerst in dem Magazin „Gehirn und Geist“; wir danken der Autorin und dem *Spektrum*-Verlag für die Erlaubnis des Nachdrucks.

Mit *Thorsten Heeses* Beitrag über die Gruppenarbeit mit Kriegskindern und Kriegsenkeln im Museumsquartier Osnabrück richten wir den Fokus auf die Gegenwart: Wie lassen sich heute die Langzeitwirkungen der NS-Zeit und des Zweiten Weltkriegs durch Begegnungs-, Vortrags- und Gesprächsangebote (und im Kontext eines zeitgemäßen Konzepts von Museumsarbeit) bearbeiten und einer bewussteren Auseinandersetzung zugänglich machen? *Ines Geipel* reflektiert über die heutige, von Hass verschattete Situation in der Ex-DDR und ihre psychohistorischen Gründe: „Nichts ist weg, nichts geklärt, nur Zeit vergangen“. *Andreas Huckele* schreibt luzide über das weitverbreitete Phänomen der sexualisierten Gewalt – eine spezielle Form des Ausagierens von Traumafolgen und gleichzeitig des Erzeugens neuer Traumata.

*Thomas Nowotny* als Kinderarzt und *Sabine Schrader* als Fachfrau für Traumabearbeitung im Bereich der öffentlich geförderten sozialen Arbeit berichten aus Sicht der Praxis über die vielfältigen Probleme heutiger, oft durch Folgen von Krieg und Gewalt belasteter Geflüchteter – und über den (leider oft defizitären, wenn nicht inhumanen) Umgang unserer Institutionen mit ihnen. Die Beiträge von *Angela Moré* und *Uwe Langendorf* richten den Blick exemplarisch auf ein anderes Land, nämlich die Türkei und deren Trauma-Geschichte: Zum einen geht es um den unverarbeiteten Genozid an den Armeniern, zum anderen um die heutige politische Entwicklung des Landes in Richtung Diktatur.

*Ludwig Janus* weitet dann in seinem Beitrag, der als Vortrag den Abschluss der Tagung bildete, den Blick, und zwar auf die ganz langfristige Perspektive der Menschheitsgeschichte, die sich als allmähliche, wenn

auch immer wieder von Rückschlägen unterbrochene Trauma-Überwindung und Psycho-Evolution hin zu stärker vernunftmäßig reflektierten und weniger unbewussten, Trauma-induzierten Formen des familiären wie auch des politischen Zusammenlebens interpretieren lässt. *Heinrich Reiß* schreibt in seinem Beitrag „Gewalthaufen“ über Söldnertruppen im 15. Jahrhundert – eine destruktive Existenzform, zu der es Parallelen auch noch in heutigen Konfliktregionen von Zentralafrika bis Afghanistan gibt. Anlass also, die Psycho-Evolution doch als langsam und immer wieder gefährdet einzuschätzen.

In den *Rezensionen* am Ende dieses Bandes stellt Ludwig Janus ein neues Buch von *Sven Fuchs* vor, das sehr gut zur Thematik der Tagung passt – es beschreibt, welche weitreichenden gesellschaftlichen und politischen Folgen die Art des Umgangs mit Kindern hat, insbesondere, ob sie Gewalt ausgesetzt sind und welchen Grad an Empathie sie erfahren. Auf der Tagung waren außerdem *Hartmut und Hildegard Radebold* mit einer Lesung aus ihrem Buch „Spurensuche eines Kriegskindes“ vertreten; wir bringen eine Rezension dieses Buches. Schließlich wird noch das neue Buch von *Michael Wolf* über die Bezüge zwischen tiefenpsychologischen Ansätzen und der „Kritischen Theorie“ vorgestellt.

Was wir hier im Buch nicht dokumentieren konnten, war die Podiumsrunde auf der Tagung, die von TeilnehmerInnen des Göttinger Gesprächskreises gestaltet worden war, namentlich von *Annette Dyes, Janusz Mallek, Friedel Maschmeyer, Silke Matzel, Ulrike Paschek* und *Joachim Wolf*. Dafür, dass sie allen TagungsteilnehmerInnen die Kriegsenkel-Situation anhand ihrer eigenen, sehr persönlichen Geschichten nahegebracht haben, gilt ihnen an dieser Stelle nochmal unser besonderer Dank. Wir danken auch allen ReferentInnen der Tagung, allen TeilnehmerInnen und MitdiskutantInnen für ihre Mitwirkung sowie Herrn Kurt Mattes für die freundliche und kompetente verlegerische Betreuung.

Zum Schluss eine Bemerkung zum Titelbild, das die transgenerationale Traumatisierung visuell andeutet.<sup>1</sup> Dieses Foto aus dem Kosovo-Krieg wurde von Anja Niedringhaus aufgenommen, einer Kriegsenkelin aus Höxter, die eine mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Pressefotografin wurde und 2014 in Afghanistan einem Anschlag zum Opfer fiel. Sie hat sich mit ganzer Kraft dafür eingesetzt, mit ihren Mitteln zu doku-

---

<sup>1</sup> Mehr darüber im Beitrag von Michaela Huber, der wir den Hinweis auf dieses Bild verdanken.

mentieren, was Krieg mit den Menschen anrichtet – und hat dafür mit dem Leben bezahlt. Mit dem Titelbild verbinden wir ein ehrendes Andenken an sie.

Heike Knoch und Winfried Kurth, Göttingen